

Jahr 2013/2014



aufgeblättert



Journal für Literatur aus Polen

Neuerscheinungen

Geschichte, Biographien
& Erinnerungen

POLISH! Kunst aus Polen

Interview J. Dehnel & M. Czubaj

Empfehlungen



Editorial

| **Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde des Polnischen Instituts,**



schön, dass Sie aufgeblättert haben, denn auch in der zweiten Ausgabe unserer Literaturzeitschrift stellen wir Ihnen die interessantesten Neuerscheinungen polnischer Literatur in deutschsprachiger Übersetzung vor. Insbesondere möchten wir Sie einladen, die Neuheiten der Saison 2012/2013 kennenzulernen: Da wäre der Roman von Jacek Dehnel über die schwierige Beziehung eines dominanten, genialen Vaters zu seinem sensiblen Sohn. Ebenfalls in der Sparte Belletristik: Mariusz Czubajs Krimi „21:37“, der die Spannung von der ersten bis zur letzten Seite aufrecht erhält und für den der Autor den Preis „Große Kaliber“ für den besten polnischen Kriminalroman verliehen bekommen hat.

Ein Bücherregal weiter finden Sie eine Auswahl interessanter Geschichtsbücher, Biographien und Erinnerungen, darunter Berichte zweier polnischer Helden des Zweiten Weltkrieges, Jan Karski und Witold Pilecki, über die Greueltaten der Nationalsozialisten in Ghettos und Konzentrationslagern, Erinnerungen Marek Edelmans an die Liebe im Ghetto sowie die Biographie von Leopold Kozłowski-Kleinman, einer Legende der Klezmermusik.

Wer einen Einblick in die Kunstwelt gewinnen möchte, wird sich über das Album über polnische zeitgenössische Kunst „POLISH!“ freuen – die erste und bisher einzige umfangreiche Publikation dieser Art, in der die 38 interessantesten polnischen Künstler der Gegenwart vorgestellt werden. Für eine gesellige Runde möchten wir Ihnen das Brettspiel

„Warteschlange“ wärmstens empfehlen, das große Furore nicht nur in Polen macht. Das bereits in mehreren Sprachen erhältliche Brettspiel lässt insbesondere das jüngere Publikum anschaulich erfahren, wie schwer der Alltag in einem kommunistischen Regime war, wie geduldig und schlau man sein musste, um knappe Güter in ewigen Warteschlangen zu ergattern. Und für den Fall, dass Sie Ihren lesemüden Augen eine Pause gönnen möchten, legen wir Ihnen noch einige musikalische Highlights ans Herz.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Justyna Golińska, Direktorin

und das **Team des Polnischen Instituts Wien** |



Impressum

- | **Herausgeber** Polnisches Institut Wien, Am Gestade 7, 1010 Wien
- | **Konzept** Magdalena Bielecka
- | **Grafik & Layout** Karl Peherstorfer
- | **Foto, Artwork** Karl Peherstorfer
- | **Übersetzungen** Isabella Zurek
- | **Druck** Drukarnia Archidiecezjalna, Katowice

| Besuchen Sie uns auf unserer Homepage

www.polsches-institut.at |





JULIA HARTWIG
UND ALLES WIRD ERINNERT

Aus dem Polnischen von Bernhard Hartmann
[Verlag Neue Kritik 2013]

Die polnische Dichterin Julia Hartwig (* 1921) blickt in ihrem lyrischen Spätwerk zurück auf ein reiches, bewegtes Leben. Ihre Erinnerungen an persönliche Erlebnisse und poetische Momente, aber auch an Geschichtskatastrophen und politische Umbrüche fügen sich zu einer ungeschönten, aber niemals bitteren Bilanz fast eines ganzen Jahrhunderts. Julia Hartwig ist eine der wichtigsten polnischen Dichterinnen. Immer achtet sie auf die poetische Form und hält Distanz zu übermäßigen Emotionen, ohne Widersprüche, Tragik und menschliche Schwächen zu beschönigen oder auszublenden. Das verleiht ihrem Werk eine einzigartige innere Spannung.

Krimi

MARIUSZ CZUBAJ
21:37

Aus dem Polnischen von Lisa Palmes
[Prospero Verlag 2013]



In der Nähe des Olympia-Zentrums in Warschau werden die Leichen zweier junger Männer gefunden. Die Opfer waren Schüler eines örtlichen Priesterseminars. Vor ihrem Tod wurden sie grausam gefoltert, der Mörder hat ihnen anschließend die Zahlen 21 und 37 in die Gesichter geschrieben. Beziehen sich diese auf den Todeszeitpunkt von Johannes Paul II.? In welchem Zusammenhang stehen diese Morde zum Tod des Papstes? Ein Sonderkommando wird ins Leben gerufen, das sich auf die Fährte des Killers setzen soll. Unter ihnen ist auch Rudolf Heinz, ein erfahrener Profiler. Zum Kreis der Verdächtigen gehören bald einflussreiche und angesehene Leute, ein Skandal großen Ausmaßes bahnt sich an.

WER HAT GETÖTET oder WARUM IST DAS PASSIERT

Mariusz Czubaj, Autor des Kriminalromans „21:37“, über die Eigenschaften eines guten Krimis

Warum erfreuen sich Ihrer Meinung nach Kriminalromane in den letzten Jahren so hoher Beliebtheit?

Den weltweiten Krimi-Boom – es geht dabei nicht nur um den skandinavischen Kriminalroman, sondern auch jenen, der im deutschen Sprachraum und auch in Polen floriert – kann man damit erklären, dass gerade diese Literaturgattung zu einer modernen Form des Gesellschaftsromans geworden ist. Man kann sagen, dass das traditionelle Rätsel „Wer war der Mörder?“ von den Fragen „Warum ist gerade das passiert?“ und „Was für eine Gesellschaft sind wir?“ ersetzt wurde. Ich möchte meine Zufriedenheit darüber nicht verbergen, dass ein bekannter deutscher Literaturkritiker meinte, mein Roman „21:37“ ermögliche einen solchen Rundblick auf die polnische Gesellschaft.

Welche Eigenschaften muss ein guter Krimi haben, um zu fesseln?

Ich denke, dass hier die Regeln unverändert sind. Zum einen braucht es eine markante Hauptperson, die auf gewisse Weise aus der Reihe ähnlicher Charaktere heraussticht. Zum anderen ist ein authentischer

Hintergrund der erzählten Ereignisse wichtig. Ich persönlich – aber das ist eher Geschmackssache – würde noch hinzufügen, dass ich Romane lieber mag, die eher slow als fast sind, also solche, in denen sich die Atmosphäre nur schrittweise und langsam verdichtet.

Was unterscheidet Kommissar Rudolf Heinz, den Titelhelden aus „21:37“, von den Protagonisten anderer Kriminalromane? Wird es eine Fortsetzung seiner Abenteuer geben?

Rudolf Heinz, ein Mann mittleren Alters, der schon einiges erlebt hat, ist Polizist und lebt in Kattowitz. Er ist ein Profiler, beschäftigt sich also mit Serienverbrechen. Nach Dienstschluss ist er ein nicht ganz verwirklichter Rock- und Bluesgitarrist sowie ein Karateka (ich schrieb der Romanfigur bestimmte eigene Interessen zu). Ein wichtiger Punkt ist vielleicht, dass Heinz nicht ganz in die Mühlen des Polizeiapparats und dessen Prozeduren passt; er erinnert mehr an einen Künstler als an einen Handwerker (vielleicht ist er gerade deswegen ein Profiler), und diese Tendenz zum Outsider ist, wie ich denke, recht offensichtlich. Ich freue mich, dass die deutschsprachigen Leser diese Romanfigur kennenlernen können, und möchte hinzufügen, dass nach „21:37“ weitere Romane über Kommissar Heinz in deutscher Sprache erscheinen werden, nämlich „Kołysanka dla mordercy“ (Wiegenlied für einen Mörder) und „Zanim znowu zabije“ (Bevor ich wieder töte).

Welche Kriminalautoren sehen Sie als Ihre Vorbilder?

Von den früheren: hier bin ich nicht originell – Raymond Chandler; ein absoluter und unverwechselbarer Meister des Genres. Von den gegenwärtigen Autoren: Ian Rankin und seine Erzählungen über Inspektor Rebus, Henning Mankell. Beide sind Vertreter des gesellschaftskritischen Krimis – womit wir an den Beginn unseres Gesprächs zurückkehren – und beherrschen ihr Fach auf großartige Weise.

Interview: Magdalena Bielecka



* SCHWARZE BILDER AUS DEM LEBEN VON MÄNNERN



Foto: Cezary Rucki

Jacek Dehnel, Autor des Buchs „Saturn – Schwarze Bilder der Familie Goya“ über seine künstlerischen Inspirationen und das patriarchale Familienmodell

Wie kam es zu Ihrem Interesse an Francisco Goya?

Die Person Goyas war, ehrlich gesagt, nur ein Vorwand für „Saturn“. Seit langem war ich auf der Suche nach einer Geschichte, die den Rahmen für einen Roman über das patriarchale Familienmodell bildet, in dem alle Protagonisten unglücklich sind: die Väter lieben vielleicht ihre Söhne und vice versa, aber keiner kann dem anderen gegenüber seine Gefühle zum Ausdruck bringen, weil dies ein Zeichen von „Schwäche“ und „mangelnder Männlichkeit“ wäre; sie verschließen sich also in sich selbst oder teilen ausschließlich ihre negativen Emotionen mit, behindern einander und fügen einander massives Leid zu, obwohl sie einander lieben. Die Frauen sind in diesem Modell ausgeschlossen, manchmal fungieren sie als Vermittlerinnen, zumeist aber sitzen sie in der Küche und haben keine Stimme. So ist es im Übrigen in „Saturn“, wo nur die Männer sprechen: Francisco, sein Sohn Javier und sein Enkel Mariano. Es begann damit, dass ich im Internet einen Beitrag über die Theorie von Prof. Junquery gelesen hatte, dessen Meinung nach eines der berühmtesten Meisterwerke Goyas, die „Schwarzen Gemälde“, also der Freskenzyklus aus dem „Landhaus des Tauben“, nicht von ihm selbst gemalt worden war, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach von dessen Sohn Javier. Wir wissen nur wenig über ihn, in den meisten Biografien über seinen Vater wird nur kurz erwähnt, dass Javier eine große Enttäuschung gewesen sein soll; im Leben des großen Francisco erscheint er nur als Randnotiz. Für mich ist er aber in Wirklichkeit die Hauptfigur in „Saturn“ – der Roman beginnt mit seiner Geburt in der Straße der – nomen est omen – Enttäuschung und endet mit dessen Tod. Der berühmtere Goya hingegen ist natürlich eine so facettenreiche, faszinierende und mächtige Gestalt, dass sie sich nicht an den Rand drängen lässt; sein Leben und seine Werke verleihen dem Ganzen einen dunklen, grausamen und zugleich leidenschaftlichen Charakter.

Wie sah Ihre Arbeit an „Saturn“ aus? Ist das Schreiben eines auf einer Biographie basierenden Romans zeitaufwendiger und schwieriger?

Schreiben ist überhaupt schwierig – ich weiß nicht, ob sich andere da leichter tun, mir fällt es immer schwer. Die Arbeit an einem Roman, der in einen geschichtlichen Kontext eingebettet ist, birgt natürlich spezifische Schwierigkeiten in sich, die dieser literarischen Gattung eigen sind. Die Suche nach Quellen ist dabei nicht das Problem: über Goya wurde viel geschrieben, es gibt zahlreiche Biographien – die einen besser, die anderen schlechter recherchiert – es gibt hervorragende Ausstellungskataloge, Kunstbände und Essays über Goya, es gibt eine großartige Sammlung an Dokumenten, die seine Person betreffen, von den Geburtsurkunden der Kinder, über die Korrespondenz mit der königlichen Kanzlei bis hin privaten Briefen, in denen wir den Mensch Goya kennenlernen können, so wie ich ihn in „Saturn“ zeigen möchte: als vitalen, leiden-

schaftlichen, in allen Hinsichten zügellosen Mann, der gerne fluchte und sich unanständig benahm. Über Javier wissen wir nur sehr wenig, was aber nicht hinderlich ist, denn da kann sich der Autor mehr erlauben, er hat einen größeren Spielraum, eine Figur aufzubauen.

Hier geht es um viel differenziertere Fragen: wenn wir schreiben, müssen wir uns darauf einstellen, in den Kategorien einer völlig anderen Welt zu denken, einer Welt, die vor langer Zeit unwiederbringlich aufgehört hat, zu existieren. Ich kann nicht schreiben, dass Goya beim Farbenhändler ein paar Liter roter Farbe bestellt – ich muss in Erfahrung bringen, welche Maß- und Gewichtseinheiten man im damaligen Spanien – genauer noch in Madrid – verwendete. Nun ist es etwa so, dass man das Maß „arroba“ verwendete. Aber „arroba“ war in verschiedenen Gegenden des spanischen Reiches entweder eine Maßeinheit für das Volumen oder eine Gewichtseinheit, und dies noch dazu in einer ziemlich großen Bandbreite. Es ist also notwendig, nachzuprüfen, ob Goya ein, ein halbes oder zehn „arroba“ kaufen soll. Ein anderes Beispiel: mein Protagonist soll eine einfache, ländliche Mahlzeit vorgesetzt bekommen. Und hier beginnt wieder die Recherche: was aßen die Leute in der Gegend von Madrid im, sagen wir mal, Jahr 1830? Das ist eine mühsame, gleichzeitig aber auch sehr interessante Arbeit, zumal der Autor im Zuge dieser Recherchen viele zusätzliche Details herausfindet, die ihm für seine weitere Tätigkeit von Nutzen sein können.

Wie kommt es zu Ihrem Interesse an Geschichte und historischen Persönlichkeiten? Über welchen Künstler oder welche historische Persönlichkeit könnten Sie sich noch vorstellen zu schreiben?

Geschichte ist Leben, aber eines, das sich ein wenig früher ereignet hat. Zudem beeinflusst sie uns häufig noch immer, auch wenn die Gesellschaft von heute den trügerischen Eindruck hat, im gegenwärtigen Augenblick zu leben; die Gegenwart ist indessen nur eine dünne Schicht, mit der die Erdoberfläche von jeder weiteren Generation überzogen wird. Über wen ich noch schreiben möchte? Eine Zeit lang arbeitete ich am Drehbuch für einen Film über van Gogh und werde irgendwann einmal etwas über ihn schreiben; vorerst plane ich jedoch keine Erzählung über einen Künstler, es sei denn, wir sehen Betrug auch als Kunstform an. Ich beschäftige mich derzeit nämlich mit einer Betrügerin aus dem 19. Jahrhundert: mit Mutter Makryna Mieczysławska. Mieczysławska gab sich als Priorin eines griechisch-katholischen Frauenklosters aus, die mitsamt ihren Mitschwestern, dafür, dass sie nicht zur Orthodoxie übergetreten waren, gefoltert worden war. Sie erzählte erschütternde Geschichten, die von der Presse in ganz Europa publiziert wurden. Sie erlangte Berühmtheit und ging nach Rom. Dort rührte sie den Papst zu Tränen und bekam ein eigenes Kloster, wo sie bis zu ihrem Tod wohnte und waltete. In Wirklichkeit war sie eine Köchin, die alles in Anlehnung an andere Erfahrungsberichte und mit Hilfe ihrer blühenden Fantasie erfunden hatte.

Welche Literatur inspiriert Sie? Was liest Jacek Dehnel?

In dieser Hinsicht bin ich ein „Allesfresser“; ich bemühe mich da, möglichst in die Breite – themenübergreifend, quer durch die Literatur verschiedener Länder und Gattungen – und in die Tiefe – durch verschiedene Epochen – zu gehen. Ich lese Romane, ich lese Gedichte, Zeitungen, und wenn ich keinen längeren Text in Reichweite habe, lese ich sogar die Etiketten auf Gläsern oder Schilder; es ist eine Art Sucht, zum Glück eine ungefährliche. Die Literatur hatte immer zwei Standbeine: das eigene Erleben des Autors sowie den großen Fundus an zugänglichen fremden Texten, die immer wieder neu redigiert und erzählt werden. Dies hat sich seit den Zeiten Homers nicht verändert.

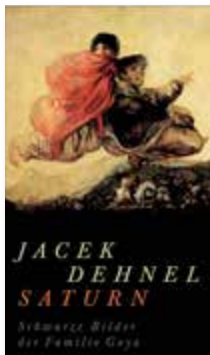
Interview: Magdalena Bielecka

Belletristik

Erinnerungen

* JACEK DEHNEL
SATURN. SCHWARZE BILDER DER FAMILIE GOYA

Aus dem Polnischen von Renate Schmidgall
[Hanser Verlag 2013]



Jacek Dehnel, Star der jungen Literatur in Polen, rekonstruiert in seinem neuen Roman die Biografie des einzigen Sohns des berühmten Francisco de Goya. Zeit seines Lebens steht dieser im Schatten seines genialen Vaters und wird als Künstler nicht produktiv. Als Javier auch noch argwöhnen muss, dass Vater Francisco seine Frau verführt, und dass sich sein Sohn Mariano mehr zum Großvater hingezogen fühlt, scheint seine Rolle als Verlierer festzustehen. Bis er in einem kreativen Rausch über sich selbst hinauswächst. Dehnel's fesselndes Psychogramm dieser Vater-Sohn-Beziehung ist gleichzeitig eine überzeugende literarische Deutung der „Schwarzen Bilder“ – der wohl rätselhaftesten Gemälde der Kunstgeschichte.

MAREK EDELMAN, PAULA SAWICKA
DIE LIEBE IM GHETTO

Aus dem Polnischen von Joanna Manc
[Verlag Schöffling & Co. 2013]



Marek Edelman war einer der Anführer des jüdischen Widerstands im Warschauer Ghetto. Mit nur einer Handvoll Gefährten organisierte der damals 22-jährige 1943 den hoffnungslosen Kampf gegen die übermächtigen Deutschen. Eindringlich lässt Edelman seine Erinnerungen an das Ghetto lebendig werden. Hier rettete er Gefährten vor der Deportation und gab unter Einsatz seines Lebens das Untergrund-Bulletin heraus. Hier erfuhr er aber auch Zusammenhalt im Angesicht der Gefahr, erlebte bewegende Momente der Liebe, der Verbundenheit zwischen Eltern und Kindern, zwischen jungen und älteren Liebenden. In diesem Buch erzählt er von dem, wonach ihn bisher noch niemand gefragt hat: von der Liebe.

Geschichte

Geschichte

JAN KARSKI
MEIN BERICHT AN DIE WELT

Geschichte eines Staates im Untergrund
Aus dem Englischen und Französischen von Franka Reinhart und Ursel Schäfer [Verlag Antje Kunstmann 2011]



Dass Jan Karski, eine der wichtigsten Figuren des polnischen Widerstands, die Alliierten schon 1942/43 mit der Realität des Holocaust konfrontierte, hat ihm in Israel einen Platz unter den „Gerechten“ eingetragen. Sein Lebensbericht „Story of a Secret State“, 1944 unmittelbar unter dem Eindruck der Ereignisse geschrieben, wurde in den USA zu einem Sensationserfolg. Danach schienen Autor und Buch verschollen, bis ihn Claude Lanzmann für seinen Film „Shoah“ interviewte. Heute wird Jan Karski neu entdeckt, und erstmals liegen seine Memoiren auf Deutsch vor – ein Dokument allerersten Ranges, Zeitgeschichte, die sich wie ein Kriminalroman liest.

ANNE APPLEBAUM
DER EISERNE VORHANG

Die Unterdrückung Osteuropas 1944–1956
Aus dem Englischen von Martin Richter
[Siedler Verlag 2013]



In dem hochgelobten Buch erzählt Anne Applebaum, wie Osteuropa nach 1945 hinter dem Eisernen Vorhang verschwand. Auf Basis umfangreicher Archivrecherchen und Gesprächen mit zahlreichen Zeitzeugen zeigt sie eindrucksvoll, wie systematisch und brutal sowjetische Truppen und einheimische Kommunisten in den Ländern Osteuropas stalinistische Diktaturen errichteten und was dies für die Menschen dort bedeutete. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mussten die Bewohner Osteuropas erkennen, dass sie mit der Ankunft sowjetischer Truppen unter eine neue Form totalitärer Herrschaft geraten waren.

Biographie

Geschichte

JACEK CYGAN
DER LETZTE KLEZMER

Das Leben des Leopold Kozłowski-Kleinman
Aus dem Polnischen von Paulina Schulz [Metropol Verlag 2012]



Jacek Cygan erzählt die ebenso erschütternde wie Mut machende Geschichte des Musikers Leopold Kozłowski-Kleinman, der nicht nur in Polen eine Legende ist. Wo immer der heute 89-Jährige auftritt, füllt er Konzertsäle. In Polen ist er berühmt als der „letzte Klezmer Galiziens“ und Begründer des weltbekannten Festivals in Krakau. Der aus einer Familie von traditionellen Klezmerim stammende Kleinman hat als Einziger seiner Familie den Massenmord der Nationalsozialisten überlebt.

WITOLD PILECKI
FREIWILLIG NACH AUSCHWITZ

Die geheimen Aufzeichnungen des Häftlings Witold Pilecki
Aus dem Englischen von Dagmar Mallett [Orell Füssli Verlag 2013]



Er ging freiwillig, und er konnte fliehen: Witold Pilecki begab sich absichtlich als Häftling ins Konzentrationslager Auschwitz. Sein Ziel: Informationen über die Vorgänge im Konzentrationslager nach draußen zu schmuggeln und im Lager eine Widerstandsorganisation unter den KZ-Insassen aufzubauen. Witold Pilecki schrieb einen Bericht, der den Lauf der Geschichte hätte ändern können. Doch die Alliierten glaubten, dass Pilecki übertrieben hatte, und lehnten eine Befreiung des KZ Auschwitz ab. Ein unglaubliches Dokument des Muts und des menschlichen Widerstandswillens.

ŽAK | BRANICKA Foundation | Umschlagabbildung Piotr Ukiński



ŽAK | BRANICKA FOUNDATION
POLISH!
Zeitgenössische Kunst aus Polen
[Hatje Cantz Verlag 2011]

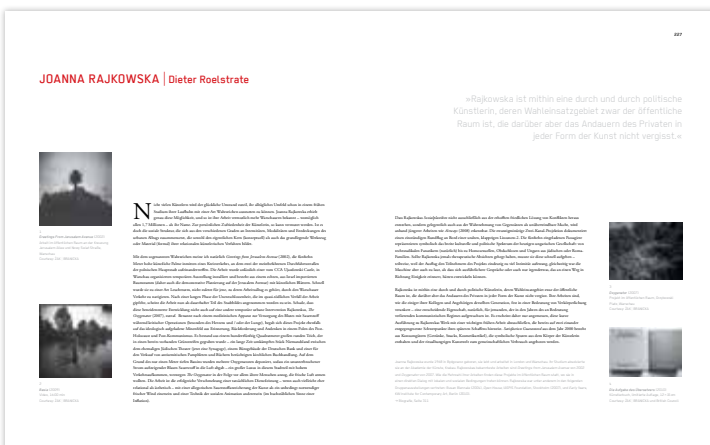
POLISH!

ZEITGENÖSSISCHE KUNST AUS POLEN

Die wachsende internationale Aufmerksamkeit für polnische Kunst der Gegenwart ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, dass das Land seit den 1990er-Jahren neben dem politischen auch einen kulturellen Wandlungsprozess erfährt. Die zeitgenössische Kunstszene reflektiert die Spannungen, die in einem Land zwischen Tradition und Aufbruch entstehen und eröffnet so faszinierende neue Sichtweisen. Zunehmend werden von internationalen Museen und Sammlungen zeitgenössische Künstler aus Polen in ihr Programm aufgenommen. Als Antwort auf das steigende Interesse wurden für die Publikation POLISH! die 38 interessantesten polnischen Künstler der Gegenwart ausgewählt, die die aktuelle polnische Kunstszene aktiv prägen. Die einzelnen Künstler werden mit einem Text eines führenden Kurators oder Kunstkritikers, zahlreichen Abbildungen der aktuellsten und wichtigsten Arbeiten sowie mit einer prägnanten Biografie vorgestellt. Unter den präsentierten Künstlern befinden sich u. a. Paweł Althamer, Cezary Bodzianowski, Katarzyna Kozyra, Robert Kuśmirowski, Dominik Lejman, Joanna Rajkowska, Wilhelm Sasnal, Monika Sosnowska und Piotr Ukiński.



1-2. Agnieszka Polska, 3. Joanna Rajkowska (Foto Konrad Pustola), 4. Katarzyna Kozyra © artist, courtesy ŽAK | BRANICKA



Musik

BEER/FRIEDMAN/GODOWSKY/
LESCHETIZKY/PETERSBURSKI/
SZYMANOWSKI/SIECZYŃSKI
WIENER SCHMÄH AUF POLNISCH

[Gramola Vienna 2013]



Wiener Schmäh auf Polnisch – dass diese Liaison durchaus gut gepflegt wurde, belegt die auf Initiative des Polnischen Instituts Wien entstandene CD. Sie beinhaltet Wienerlieder, Operettenarien und Klavierstücke, komponiert von „Wiener Polen“ – von aus Polen stammenden oder in Wien lebenden polnischen Komponisten, die sich mit dem „Bazillus“ des Wiener Schmäh angesteckt haben. Zu hören sind u. a. Wienerlieder komponiert von Rudolf Siczynski, Arien aus den Operetten „Lotterie für Ehemänner oder der Verlobte Nr. 69“ von Karol Szymanowski und „Polnische Hochzeit“ von Joseph Beer, Tangos von Jerzy Petersburski und Klavierstücke von Ignaz Friedman und Leopold Godowsky. Es singen Jolanta Kowalska, Tomasz Piętak, Alexander Pinderak und Peter Edelmann. Am Klavier spielen Cezary Kwapisz und Niels Mus.

RAFAŁ BLECHACZ
CHOPIN POLONAISES

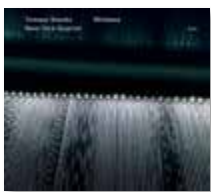
[Deutsche Grammophon 2013]



Heimatliebe in Tönen. Chopins Musik bedeutet Rafał Blechacz unendlich viel. „Ich fühle mich seiner Musik sehr nahe. Sie gibt uns die Möglichkeit, so viele emotionale Schattierungen auszudrücken: Melancholie, aber auch Freude und Energie. Chopin lebte in einer Zeit, die für Polen politisch extrem schwierig war, und er reflektierte diese Situation sehr genau – eine der stärksten Inspirationsquellen seiner Polonaisen und Mazurken. Die heroische Atmosphäre in den Polonaisen rührt daher, und die Liebe zu seiner Heimat ist unüberhörbar. Aber seine Musik ist absolut universal.“ Auf seiner neusten CD spielt der polnische Meisterpianist Rafał Blechacz Chopins Polonaisen: virtuos und emotional.

TOMASZ STAŃKO
WISŁAWA

[ECM Records 2013]



Wie sein frühes Vorbild Miles Davis hat auch der polnische Trompeter Tomasz Stańko eine spezielle Begabung dafür, großartige Bands zu besetzen. Und diese hier, in der Welthauptstadt des Jazz formiert, ist besonders vielversprechend: das Bass-und-Schlagzeug-Gespann aus Thomas Morgan und Gerald Cleaver ist eines der einfühlsamsten in der heutigen improvisierten Musik, während der in Kuba geborene Pianist David Virelles, beeinflusst von rituellen Musiken, aber auch von Thelonius Monk und Andrew Hill, besonders feine Antennen für das dunkle Brüten und das kultivierte Grauen in Stańkos freien Balladen zu besitzen scheint. In den Up-tempo-Stücken betreten alle Vier Neuland, mit aufregenden Resultaten. Dieses Doppelalbum voll neuer Stańko-Kompositionen ist von den Gedichten der 2012 verstorbenen polnischen Literatur-Nobelpreisträgerin Wisława Szymborska inspiriert. Stańko schreibt dazu im Booklet: „Die Lektüre von Wisława Szymborskas Worten vermittelte mir viele Ideen und Einsichten. Sie zu treffen und mich mit ihrer Poesie zu beschäftigen, gab mir den Anstoß zu dieser Musik, die ich nun respektvoll ihrem Andenken widmen möchte.“

Empfehlungen

Brettspiel



GRA ROKU
Spiel des Jahres
2012

WARTESCHLANGE

AUTOR: KAROL MADAŁ

Herausgeber: Instytut Pamięci Narodowej

[Für 2 bis 5 Spieler im Alter von 12 bis 100 Jahren]

Hier ist dein Einkaufszettel. Greif dir eine Einkaufstasche und zieh los. Einfach, denkst du? Im Gegenteil. Im kommunistischen Polen sind die Läden leer, Warenlieferungen rar und unzureichend. Vor den Ladentüren bilden sich bereits lange Schlangen und alle warten auf die nächste Warenlieferung – es geht das Gerücht um, dass heute geliefert wird, aber sicher ist da nichts. Die Planwirtschaft zwingt den Kunden, strategisch vorzugehen: verteile deine Familienmitglieder geschickt auf die Warteschlangen, höre dich gut um, nimm dich vor Spekulanten in Acht und – vor allem – hüte deinen Platz in der Schlange! Starke Ellenbogen und ein gutes Verständnis der Realität kommunistischer Wirtschaft in den 80er Jahren werden es dir ermöglichen, alle benötigten Waren deines Einkaufszettels zu beschaffen.

Internet

www.culture.pl

Film, Theater, Musik, Literatur, Kunst, Fotografie, Architektur, Design und Performance – das Onlineportal www.culture.pl beinhaltet Neuigkeiten und Informationen über polnische Kultur aus allen Bereichen. Es bietet auch Hintergrundinformationen zu verschiedenen kulturellen und gesellschaftlichen Themen, Multimedia, einen Eventkalender sowie eine wachsende Datenbank polnischer Künstler und ihrer wichtigsten Werke.

www.poland.gov.pl

Ist Polen eigentlich im Schengen-Raum? Wussten Sie, dass Polen gleich zwei Nationalfeiertage hat? Welche Orte in Polen sind auf der UNESCO-Welterbeliste vertreten? Welches ist das wärmste Gebiet Polens? Auf der offiziellen Werbeplattform der Republik Polen findet man grundlegende und nützliche Informationen über Land, Tourismus, Wissenschaft und Geschäftsleben in Polen – auch in deutscher Sprache.

Haben Sie heute schon etwas vor?

Bibliothek im Polnischen Institut Wien

Schauen Sie doch mal bei uns vorbei
Di. 14-18 Uhr, Do. 13-17 Uhr



1010 Wien, Am Gestade 7
Tel. 01/533 89 61-18
www.polnisches-institut.at

Kunst | Theater | Film | Literatur | Musik | Tanz | Wissen | Geschichte

Polnische Buchhandlung in Wien

- ◆ Polnische Poesie und Belletristik
- ◆ Literaturwissenschaft
- ◆ Geschichte der polnischen und anderen slawischen Literaturen
- ◆ Sprachwissenschaft, Wörterbücher
- ◆ Geschichte, Biographien, Erinnerungen
- ◆ Übersetzungen der polnischen Autoren ins Deutsche

Auf Wunsch versuchen wir jedes polnische Buch zu besorgen. Wir besorgen auch Abonnements für polnische Zeitungen und Zeitschriften und selbstverständlich auch jedes Buch, das im deutschsprachigen Raum veröffentlicht wurde.

Zofia Reinbacher

Burggasse 22, A-1070 Wien
Tel. & Fax (+431) 5263114
home@ksiegarnia-polska.com
www.ksiegarnia-polska.com

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 14.00 – 19.30
Samstag: 09.00 – 12.30